

von Sparmaßnahmen zu sein pflegen, so wird man die Schwierigkeiten verstehen, die Kehr überwinden mußte und die nur er überwinden konnte, weil ihm zugleich auch die Autorität eines hohen Staatsbeamten zur Verfügung stand. Dafür mußte in Kauf genommen werden, daß er die Stelle eines Vorsitzenden der Zentraldirektion nur im Nebenamt verwaltete, wie Koser, und infolgedessen seine volle Arbeitskraft auch nicht für die eigentlichen wissenschaftlichen Aufgaben der Monumenta einsetzen konnte, wenigstens nicht sofort.

Nur langsam und allmählich konnten die alten Arbeiten wieder aufgenommen werden und an schweren Rückschlägen fehlte es nicht. Mit dem Tode Tangls 1921 verwaiste die Abteilung der Karolingerdiplome und der Epistolae in Berlin; Kehr übernahm ihre nominelle Oberleitung und ließ Tangls Mitarbeiter an ihren Aufgaben. Ende 1919 hatte Bresslau in Heidelberg eine neue Heimat gefunden, wohin er auch seinen ebenfalls aus Straßburg vertriebenen Mitarbeiter H. Wibel zog. Dort nahm er die alten Arbeiten auf, willigte aber darin ein, daß Wibel mit den Salierdiplomen nach Berlin übersiedelte. Aber schon im Februar 1922 wurde Wibel, wenige Wochen nach seinem Dienstantritt in Berlin, von einem Kraftwagen angefahren und starb an den erlittenen Verletzungen. Die Diplomata-Abteilung kehrte zu Bresslau nach Heidelberg zurück. Und nun steigerte sich die Inflation und mit ihr häuften sich die immer dringenderen Forderungen der Regierung auf Einschränkung und Abbau. Diesen fiel der letzte ständige Mitarbeiter der Monumenta zum Opfer, M. Krammer. Es blieb nichts übrig, als zunächst nur angefangene Bände fertig zu machen; aber die Verleger verlangten jetzt Zuschüsse zur Drucklegung, welche aus den Haushaltsmitteln nicht aufgebracht werden konnten. Da sprang die neu begründete Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft ein, und in steigendem Maße hat Kehr, nicht nur für die Zwecke der Monumenta, diese finanzielle Hilfsquelle in Anspruch genommen.

Erst als im Herbst 1923 mit der Einführung der Rentenmark der Sturm abflaute, konnte an einen neuen Arbeitsplan gedacht werden. Allerdings hatte der Etat für das Rechnungsjahr 1924 die Mittel auf etwa ein Drittel der vor dem Kriege verfügbaren einschrumpfen lassen. Der Tätigkeitsbericht für dieses Jahr stellt fest, daß hiermit die Aufgaben der Monumenta nicht zu erfüllen seien. Aber in unermüdlichen Bemühungen ist es Kehr gelungen, die Dotierung durch die Reichsregierung so zu steigern, daß sie schließlich die alte Höhe nahezu wieder erreichte, bis die Wirtschaftskrise des Jahres 1931